

1 **Bildung**

2

3 *Die im internationalen und nationalen Vergleich erfolgreiche Bildungspolitik werden*
4 *wir in Sachsen fortführen. Wissen und Bildung sichern die aktive Teilhabe an der Ge-*
5 *sellschaft und sind als Werte für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft un-*
6 *ersetzlich. Gut gebildete, sozial kompetente, weltoffene und kreative Menschen sind*
7 *die wichtige Grundlage für die künftige Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Un-*
8 *abhängig von der sozialen oder ethnischen Herkunft haben Kinder und Jugendliche*
9 *auch künftig einen Anspruch auf eine chancengerechte und individuelle Bildung, die*
10 *jedem Einzelnen den für ihn bestmöglichen Abschluss und Aufstieg durch Bildung er-*
11 *möglicht.*

12

13 *Kein Talent soll unentdeckt bleiben, kein Schüler soll zurückbleiben, deshalb sind In-*
14 *vestitionen im Bildungsbereich eine nachhaltige Zukunftspolitik. Bildung umfasst nicht*
15 *nur die Schulbildung oder Ausbildung. Die Koalition geht von einem ganzheitlichen*
16 *Bildungsansatz und dem humanistischen Bildungsideal mit einer umfassenden Ent-*
17 *wicklung der jungen Menschen aus. Die Verantwortung der Eltern, die Erziehung und*
18 *Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, bildet dafür die Grundlage. Wir wollen die Quali-*
19 *tät der Bildungsangebote in Sachsen weiter verbessern.*

20

21

22 Die Koalitionspartner vereinbaren dazu:

23

24

25 Wir werden den langfristigen Lehrerbedarf in Sachsen qualitativ und quantitativ absi-
26 chern. Dem Bedarf an sonderpädagogisch ausgebildetem Personal gilt unser besonde-
27 res Augenmerk.

28

29 Wir werden jungen Lehrern eine klare berufliche Perspektive geben. Studenten, die
30 jetzt ein Lehramtsstudium in einer benötigten Fächerkombination aufnehmen und in
31 entsprechender Qualität abschließen, erhalten eine Übernahmegarantie. Dazu wird ein
32 Einstellungskorridor notwendig. Des Weiteren werden wir die Stellenzahl für Refe-
33 rendare insbesondere mit Blick auf den fächerbezogenen Bedarf erhöhen und den
34 Vorbereitungsdienst auf ein Jahr verkürzen. Wir wollen die leistungsbezogene Vergü-
35 tung für Lehrer und eine hohe Flexibilität beim Personaleinsatz zwischen den Schul-
36 formen, insbesondere zur Bedarfsdeckung an beruflichen Schulen.

37

1 Flexible beziehungsweise längere Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen si-
2 chern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir wollen die Vereinbarkeit von Be-
3 ruf und Familie verbessern. Dazu streben wir ein Modellprogramm „Flexibilisierung
4 der KITA-Öffnungszeiten über 18 Uhr hinaus zur Unterstützung berufstätiger Eltern
5 und Alleinstehender“ an. Wir halten gleichzeitig an der bewährten anteiligen Finanzie-
6 rung gleichmäßig durch Land, Kommunen und Eltern fest. Wir prüfen den Bedarf für
7 erweiterte Öffnungszeiten in den Kindertageseinrichtungen. Wir werden die Kommu-
8 nen im Bedarfsfall bei diesen Vorhaben im Rahmen von Modellprojekten unterstützen.
9 Dabei streben wir an, dass an bis zu 5 Prozent der Standorte ein flexibleres Angebot
10 vorgehalten wird.

11

12 Neben dem Angebot an Kindertageseinrichtungen in kommunaler, freier oder privater
13 Trägerschaft wird das Angebot von betrieblichen Kindertageseinrichtungen und Ta-
14 gespflegemüttern/-vätern unterstützt und weiterentwickelt.

15

16 Die Koalitionspartner schaffen gemeinsam mit den Kommunen auf Basis der Unter-
17 stützung des Bundes rechtzeitig die Voraussetzungen für die Umsetzung eines Rechts-
18 anspruches auf ein Betreuungsangebot ab dem vollendeten 1. Lebensjahr.

19

20 Wir werden die Qualität der vorschulischen Bildungsangebote und die Rahmenbedin-
21 gungen für die individuelle frühkindliche Bildung verbessern sowie an der Beitrags-
22 freiheit für das Vorschuljahr festhalten.

23

24 Wir werden eine verbindliche Erhebung besonders der sprachlichen Fähigkeiten der
25 Kinder einführen, und eine bedarfsgerechte Sprachförderung im Kindergartenalter um-
26 setzen.

27

28 Bereits frühzeitig sollen sich die Kleinsten in den Kindertagesstätten und Schüler in
29 den Grundschulen für praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Tech-
30 nik und Naturwissenschaften begeistern. Entsprechende Initiativen in den Bildungsein-
31 richtungen, wie Kooperationen mit Unternehmen oder der Stiftung „Haus der kleinen
32 Forscher“, werden unterstützt.

33

34 Zur weiteren Verzahnung von vor- und schulischer Bildung werden wir die Ergebnisse
35 der Evaluation des bisherigen Bildungsplans nutzen und einen „Bildungsplan bis 10
36 Jahre“ als gemeinsames Dach von frühkindlicher und Primarbildung erarbeiten.

37

1 Wir unterstützen den Fremdsprachenunterricht im Kindergarten- und Grundschulbe-
2 reich. Wir wollen das frühe Fremdsprachenlernen fördern.

3

4 Um die Bildungschancen unserer Kinder weiter zu erhöhen und die Eigenverantwor-
5 tung der Eltern zu stärken, wollen wir unser Schulsystem weiterentwickeln. Hierzu
6 schaffen wir eine verbesserte Durchlässigkeit durch mehr Übergänge auf das Gymna-
7 sium. In der 4. Klasse der Grundschule wird im Benehmen mit den Eltern eine Bil-
8 dungsempfehlung abgegeben. Die Bildungsempfehlung für das Gymnasium wird er-
9 teilt, wenn der Notendurchschnitt „gut“ (besser als 2,5) ist. Wir wollen die
10 Mittelschule als Kernstück unseres Schulsystems zur Oberschule weiterentwickeln.
11 Dazu werden wir die zweite Fremdsprache wie an den Gymnasien ab Klassenstufe 6
12 schrittweise anbieten. Gleichzeitig werden wir die Attraktivität der Abschlüsse durch
13 die Einbeziehung der Oberstufe des Beruflichen Gymnasiums verbessern. In der 6.
14 Klasse wird im Benehmen mit den Eltern eine Bildungsempfehlung ausgestellt, um
15 den Übergang auf das Gymnasium nach der sechsten Klasse zu ermöglichen. Um die-
16 sen Übergang auf das Gymnasium zu unterstützen, werden wir in der Klasse 5 und 6
17 Leistungsgruppen zur individuellen Förderung anbieten. Wir werden die Lehrpläne der
18 Mittelschule und des Gymnasiums mit dem Ziel der Angleichung überprüfen. Wir
19 streben eine stufenweise Einführung ab dem Schuljahr 2011/2012 an.

20

21 Wir werden zur Sicherung der Durchlässigkeit und zur Erhaltung der Ausbildungsqua-
22 lität in Mittelschulen und Gymnasien die Eltern bei ihrer Entscheidung für die weitere
23 Schullaufbahn ihrer Kinder intensiv beraten.

24

25 Die bisher genehmigten Schulversuche zur Gemeinschaftsschule werden abgeschlos-
26 sen und evaluiert.

27

28 Wir wollen den Anteil der Studienberechtigten erhöhen. Neben dem Gymnasium wol-
29 len wir das berufliche Gymnasium und die Fachoberschule als weitere Wege mit un-
30 terschiedlicher Geschwindigkeit zum Abitur beziehungsweise Fachabitur bekannter
31 machen.

32

33 Wir wollen die Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse innerhalb Deutschlands verbes-
34 sern. Deshalb streben wir über den Zwischenschritt eines gemeinsamen Abiturs mit
35 anderen Bundesländern ein bundesweit einheitliches Abitur an.

36

37 Damit Übergänge in die Ausbildung, das Studium beziehungsweise den Arbeitsmarkt
38 ohne Brüche und Umwege erfolgen, wird die Berufs- und Studienorientierung in Ko-
39 operation mit außerschulischen Partnern gestärkt. Die Praktikamöglichkeiten für Leh-

1 rer und Schüler in Unternehmen werden wir erweitern. In Zusammenarbeit mit der
2 Wirtschaft wollen wir jedem Schüler ab Klassenstufe sieben einen Berufswahlpass zur
3 Verfügung stellen. Zur weiteren Verbesserung der Berufsorientierung wollen wir die
4 Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft stärken.

5

6 In dünn besiedelten ländlichen Regionen werden wir das öffentliche Schulnetz in einer
7 zumutbaren Erreichbarkeit für jeden Schüler sichern.

8

9 Wir wollen die Schulträger bei ihrer Aufgabe unterstützen, den baulichen Zustand von
10 Schulen einschließlich der Ausstattung mit Fachkabinetten zu verbessern.

11

12 Wir stimmen in der Wertschätzung freier Träger mit interessanten Konzepten für das
13 sächsische Schulwesen überein. Zur Evaluierung der Qualität und der Kosten verein-
14 baren die Koalitionspartner die Einholung eines Gutachtens, das die Berechnungsfor-
15 mel für die Zuschüsse für Schulen in freier Trägerschaft ebenfalls untersucht.

16

17 Die interkulturelle und sprachliche Kompetenz der sächsischen Schüler werden wir
18 befördern. Dafür soll die internationale Bildungskooperation weiter ausgebaut werden.
19 Insbesondere für Mittelschüler wollen wir die Grundlagen für einen längeren Schulbe-
20 such im Ausland schaffen.

21

22 Die Ganztagsangebote werden wir qualitativ weiter entwickeln. Dabei sollen die Schu-
23 len ihre Kooperation mit außerschulischen Partnern erweitern. Über den Bindungsgrad
24 ganztagsschulischer Angebote soll vor Ort entschieden werden.

25

26 Den Anteil der Schüler ohne Schulabschluss werden wir senken. Dazu werden wir die
27 Projekte wie „Produktives Lernen“ oder Lerncamps fortführen und ggf. ausbauen.

28

29 Wir wollen die schulpсихologische Betreuung in Zusammenarbeit mit freiberuflichen
30 Psychologen stärken.

31

32 Wir werden die Bemühungen um das integrative Lernen verstärken.

33

34 Wir werden für eine intensivere Vermittlung der DDR-Geschichte eintreten.

1

2 Wir werden darauf hinwirken, dass die Kooperation zwischen Schule und Kinderta-
3 geseinrichtungen auf der einen und Kinder- und Jugendhilfe auf der anderen Seite ver-
4 bessert wird. Bedarfsgerechte Angebote zur Schulsozialarbeit werden in Zusammenar-
5 beit mit den Kommunen angestrebt.

6

7 Wir werden die Eigenverantwortung der Schulen erhöhen. Gemeinsam mit der kom-
8 munalen Ebene sind unter anderem Fragen der Verankerung des Schulträgers und des
9 Trägers der Schülerbeförderung in der Schulkonferenz und der eigenverantwortlichen
10 Budgetverwaltung durch die Schule zu klären.

11

12 Wir prüfen ein Modellprojekt „Selbständige Schule“. In Zusammenarbeit mit den
13 Schulträgern sollen Schulen im Rahmen eines eigenen Budgets selbst über alle pädä-
14 gogischen, personellen und investiven Maßnahmen entscheiden können. Die Schulen
15 werden bei der Schaffung der pädagogischen und organisatorischen Voraussetzungen
16 beraten und unterstützt.

17

18 Wir werden die Entwicklung von regionalen Bildungslandschaften forcieren. Dazu
19 entwickeln die Landkreise und kreisfreien Städte Bildungskonzeptionen unter Einbe-
20 ziehung der regionalen Bildungsträger und weiterer Partner für alle Phasen des Le-
21 benslaufs.

22

23 Die Beruflichen Schulzentren sollen profiliert und zu regionalen Kompetenzzentren
24 für die berufliche Bildung entwickelt werden, die auch Aufgaben der Weiterbildung
25 übernehmen. Die Anpassung des Schulnetzes der berufsbildenden Schulen an die stark
26 rückläufigen Schülerzahlen wird durch die Änderung der rechtlich - organisatorischen
27 Rahmenbedingungen begleitet.

28

29 Die Öffnung staatlicher und kommunaler Bildungseinrichtungen, wie Schulen und
30 Hochschulen, zu „Häusern des Lebenslangen Lernens“ wird angestrebt.

31

32 Wir werden uns gegenüber dem Bund und der Wirtschaft dafür einsetzen, dem Trend,
33 immer stärker spezialisierte Ausbildungsberufe zu schaffen, entgegen zu wirken. Die
34 Einführung einer enger modularisierten Berufsausbildung soll geprüft werden.

35

36 Wir werden die duale Berufsausbildung stärken.

1

2 Wir werden in Gesprächen mit der Wirtschaft darauf hinwirken, dass Anreizsysteme
3 für Qualifikationen während der Lebensarbeitszeit in den Unternehmen oder Verwal-
4 tungen entwickelt werden.